

Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Boten vom Welzheimer Wald

Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim

auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
über deren Raum
2 fr.



vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim

auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
über deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 52.

Welzheim, Dienstag den 4. April

1871.

Bestellungen auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ für das 2. Quartal 1871 können fortwährend bei allen Poststellen, Eisenbahnstationen und Boten, sowie bei der Redaktion gemacht werden.

Die neue glorreiche Revolution in Paris wäre vielleicht etwas interessanter, wenn sie weniger ängstlich bestrebt wäre, ihre Vorgängerin von 1793 Zug um Zug zu copiren. Wie von 1789 an steigen über den Schultern der Nothen immer Röhre empor und derjenige, der ans Ruder gelangt, kennt keine dringendere Pflicht, als seinen ehemaligen Gesinnungsgeossen in Acht und Bann zu thun und wo möglich um einen Kopf kürzer zu machen. Die wilde Gährung in dem Wöbel von Paris treibt immer neue Blasen und je tiefer der Bodensatz aufgerührt wird, um so betäubender sind die Dünste, die dem höllischen Gebräu entsiegen. Bereits ist ein ehemaliger Theater-Glossur, Unterdirektor zum Chef der Artillerie und zum Sicherheits-Minister befördert worden; seine Aufgabe ist wesentlich, diejenigen auszuspiiren, und zu überwachen, die der „Commune“ feindlich gesinnt sind. Die Commune verhandelt geheim; sie ist der Souverän von Paris; sie ist das Tribunal, welches insgeheim richtet und jene verurtheilt, die als verdächtig benuncirt werden. Und „verdächtig“ sind in Paris alle diejenigen, die nicht für die Commune gestimmt. Aber die Commune ist blutig energisch; sie schreiet mit ihren Blut-Weihen und bald wird der Chassepot nicht mehr rasch genug arbeiten. Man stellt keine Guillotine, man stellt „machines pour raser“ auf, Maschinen, die den Bart sammt den Kopf abnehmen. Noth und Verzweiflung werden der Commune in kürzester Zeit Anhänger genug zuführen; und was Noth und Verzweiflung nicht vermögen, das bewirkt die unsägliche Schwäche der Versailler Regierung mit der völlig unfähigen Nationalversammlung, die zusammen nicht im Stande sind, die besseren Elemente dadurch unter ihre Fahnen zu schaaren, daß denselben der staatliche Schutz gemährt wird. Die Franzosen zeigen wieder einmal eine wahrhaft kindliche Unbehilflichkeit in allen Dingen, die einen gewissen Grad von Fähigkeit zur Selbstregierung erheischen. Die Commune ist, wie Thiers ganz richtig annimmt, nur eine „Handvoll Leute“; aber diese Handvoll Leute wird mit ihrer blutigen Energie nicht bloß Paris, sondern nach und nach ganz Frankreich unter die Gewalt bringen. Geht die Commune zu Grunde,

so trägt daran die innere Uneinigkeit derselben die Schuld und keineswegs die Fähigkeit der Versailler Regierung, die noch keine That gethan, sondern nur Worte gemacht.

Nach den heute vorliegenden französischen, englischen und belgischen Telegrammen beginnt die Krisis in Paris, die täglich bedrohlicher und unerträglicher wird, sich allmählich zu der unvermeidlichen und entsehbenden Katastrophe zu gestalten, deren allem Anschein nach nahe bevorstehender Eintritt aber wenig zur Erleichterung der schwer bedrängten und terrorisirten Gemüther beitragen dürfte, da nach dem jetzt erfolgten Siege der Commune in Paris an dem Hereinbrechen des Bürgerkrieges kaum zu zweifeln ist. Daß die Apathie der Legalen Regierung nur ein Produkt ihrer thatsächlichen Ohnmacht und diese nicht ausschließlich die Schuld der Herren Thiers und Genossen ist, wird auf's Neue durch die Londoner Meldung von der Fahnenflucht eines ganzen Linienregiments, das man gegen die Insurrection schicken wollte, bestätigt. Im Uebrigen thut die Nationalversammlung reblich das Ihrige, um sich hinsichtlich der Lauterkeit ihrer politischen Gesinnung um den Credit bei der Menge der Bürger zu bringen, die es mit der Republik und der Ordnung lieblich meinen und deren Hülfe sie zum Widerstande gegen die Insurrection bedarf. Das steuerlose Staatsschiff Frankreichs treibt auf den Wogen der Anarchie ins Unbekannte.

Württemberg.

Welzheim. (Eingekendet.) Die Bitte des hiesigen Gewerbevereins um Wiederherstellung einer directen Postverbindung zwischen hier und Schwend ist betreffenden Orts nicht durchgedrungen; vorerst sei man nicht in der Lage, ihr zu entsprechen. — Einsender ist nun überzeugt, daß die Postverbindung nach Schwend, welche sich nicht rentiren soll, wieder ins Leben gerufen wird, so bald gemeinschaftliche Zwecke mit gemeinschaftlichen Kräften verfolgt werden, d. h. wenn sich der Gewerbeverein hier mit den Orten Kaisersbach, Kirchenkirnberg und Schwend, welche ja auch eine Postverbindung anstreben, derart ins Benehmen setzt, daß sie sich über den Punkt berathen und gemeinschaft-

lich eine Petition geeigneten Orts (vielleicht durch Vermittlung unseres Herrn Abgeordneten) einreichen, nachdem solche vom R. Oberamt empfohlen. — Auf Kaisersbach, Kirchenkirnberg und Schwend Bedacht genommen, könnten die Kosten des seitherigen Landpostboten erspart und ein Communicationsmittel ins Leben gerufen werden, wie solches zweckentsprechend ist und finde ich es ganz am Platze, wenn allen drei Orten Rechnung getragen wird; auch ist der Weg über Kaisersbach und Kirchenkirnberg nach Schwend demjenigen Schabberg gegenüber entschieden geräumter. — Auf diese Weise angegriffen, wird man nicht abgewiesen werden und wird die Post sich auch rentiren, jedenfalls besser als manch' andere im Lande. — Wir können die Verbindung verlangen und verlangen sie auch, wenn wir uns keine stiefmütterliche Behandlung aufzwingen lassen. Anm. der R.: Es wäre erwünscht, wenn sich auch Stimmen aus den drei andern be-theiligten Orten in dieser Sache hören ließen.

Welzheim. Durch die R. Centralstelle für Gewerbe und Handel ist dem Vorstand des hiesigen Gewerbevereins die Mittheilung zugegangen, daß die im vorigen Jahre zur internationalen Ausstellung nach London eingesandten Cartonnagearbeiten aus Waldprodukten, gefertigt von Frau Adelh. Benignus und Fräulein Albertine Lohb, je einen Preis erhalten haben. Die Diplome sind bereits angelangt, die Medaillen werden bald nachfolgen.

Fände sich denn kein unternehmender Mann, der diesen lukrativen Industriezweig in die Hand nähme, weiter entwickelte und ausbeutete. Ein guter Zeichner und tüchtige Cartonnagearbeiter müßten gewonnen, Waldfrüchte der mannigfachen Art müßten auch aus entfernteren Gegenden bezogen und könnten auf die vielfältigste Weise verwendet und damit mancher armen Person zu einem anständigen und bleibenden Gelderwerb verholfen werden. Zu etwaigen Bepfehlungen und Rathschlägen in dieser Sache wäre der Vorstand des Gewerbevereins jederzeit gerne bereit.

St. Stuttgart, 2. April. Das in den Tagen vom 6.—8. April in Stuttgart erwartete 6. Inf.-Regiment wird dem Vernehmen nach seinen Einzug am kommenden Samstag halten. Das Regiment wird fortan einen Theil der hiesigen Garnison bilden, wie bis Mitte der fünfziger Jahre der Fall gewesen.

Stuttgart, 1. März. Der „Schwäbische Mercur“ bringt folgende anscheinende offiziöse Depesche aus Berlin, 1. April: „Sollte Frankreich bei den Friedensverhandlungen die Erneuerung des Handelsvertrages verweigern, so wird Deutschland unter Androhung von Repressalien den Tarif verlangen, welchen England und Belgien genießen.“

Stuttgart, 1. April. Die hier in Garnison liegenden Landwehrmänner von den Jahrgängen 1861 und 1862 sind heute beurlaubt worden.

Bei den in der letzten Zeit vielfach öffentlich erwähnten und anerkannten Leistungen der Privat-Wohlthätigkeit während des so ruhmvoll beendeten deutschen Krieges ist der Opferbereitschaft der Besitzer des „Hotel Marquardt“ noch nicht gebührend gedacht worden. Es kann nur zu nachahmenswerthem Beispiel dienen, wenn auch dem größeren Publikum bekannt wird, daß während der ganzen Kriegsdauer sämtliche deutsche Offiziere, welche auf der Durchreise durch Stuttgart im Hotel Marquardt einquartirt wurden, daselbst unentgeltlich verpflegt worden waren. Bei Ankunft der ersten Verwundeten stand die Equipage des Hotels zum Transport vom Bahnhof in die Spitäler zur Verfügung. Zu jeder Stunde der Nacht ward der Kessel der Küche geheizt, und heißes Wasser auf den Bahnhof getragen zu Bereitung von warmem Wein und Kaffee. Hr. Hermann Marquardt betheiligte sich mit unermüdetem Eifer persönlich bei den Ausheilungen von Erfrischungen. Sein Bruder Otto theilte seine Liebe zur deutschen Sache durch wiederholte Uebnahme des Proviantmeister-Amtes bei den württembergischen Sanitätszügen und wußte sich dabei die Anerkennung aller Theilhaber zu verschaffen. — Finden die Hrn. Marquardt auch die beste Anerkennung in dem eigenen Bewußtsein, Gutes gewirkt zu haben, so mögen ihnen doch diese Zeilen, welche auf Veranlassung Mehrerer, welche die Gastfreundschaft des „Hotel Marquardt“ zu genießen hatten, niedergeschrieben sind, und welche sicher in vielen dankbaren Herzen einen Wiederhall finden, mögen ihnen diese Zeilen beweisen, daß auch öffentlich anerkannt wird: „Ehre dem Ehre gebühret!“ Deutschland.

Karlsruhe, 31. März. Bei der heutigen Prämienziehung der badischen 35-fl.-Loose fielen auf folgende Loose die beigelegten Gewinne: Nr. 236570 35,000 fl., Nr. 182692 10,000 fl., Nr. 182663 5000 fl., Nr. 442 8 342461 330149 236556 und 342447 je 2000 fl., Nr. 207966 160910 298756 109892 14771 164863 193344 146078 1 948 68768 75753 und 204925 je 1000 fl.

Berlin, 1. April. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Seitens der französischen Regierung sind Anträge bei der deutschen Regierung gestellt. Dieselbe möge mit Rücksicht

auf die Nothwendigkeit, welche aus der Bekämpfung des Aufstandes in Paris erwachse, gestatten, daß die nach der Convention zulässige Truppenzahl erhöht werde. Deutscherseits wurde unter Berücksichtigung der obwaltenden Umstände entgegenkommend hierauf eingegangen. Für den Fall, daß die Unruhen über Paris hinausgreifen, ist bereits angeordnet, daß in den deutscherseits besetzten Landestheilen der Belagerungszustand nach den französischen Gesetzen mit durch die Umstände gebotenen Aenderungen erklärt wird. Die Machtbefugnisse der deutschen Truppen sollen dadurch in keiner Weise alterirt werden.“

Wien, 31. März. Auch die österreichische Armee ist bekanntlich mit Mitrailleur-Regimentern ausgerüstet, es war aber selbster noch fraglich, ob dieselben zu besonderen Batterien zu vereinigen oder den einzelnen Infanterieregimentern zuzutheilen seien. Dem Vernehmen nach ist jetzt für das erstere entschieden worden, und die Mitrailleur-Batterien werden in die Artillerieregimenter eingereiht werden.

Ausland.

Paris, 31. März. Abends. Die Commune brachte ein Gesetz in Vorschlag, wonach Wechsel unter 500 Frs. erlöschten seien, von 500 bis 2000 Francs um die Hälfte, von 2000 bis 5000 um ein Drittel reducirt, Wechsel über 5000 voll bezahlt werden sollen. — Das „Mot d'Ordre“ fordert die Auflösung und den Verkauf der Kirchen und Klöster. — In Paris herrscht eine düstere Ruhe.

Paris, 31. März. Gestern Abends erschienen Abgeordnete der Commune mit Nationalgardien vor dem Postgebäude, um die Uebernahme der Postbehörden nach Versailles zu verhindern. Da aber die höheren Postbeamten nach Versailles gingen, so ist der Postdienst heute völlig desorganisiert. Nach dem „Cri du Peuple“ wurde die Verhaftung des Generalpostdirectors Ramponi vom Sicherheitsausschuß angeordnet, weil er im Einverständnis mit der Versailler Regierung seine Untergebenen zum Ungehorsam verleitet. Angeklagt der ernststen Lage sind die Mitglieder verschiedener Commissionen mit den weitestgehenden Vollmachten versehen.

Paris, 31. März, 7 Uhr Abends. Der Postdienst ist gänzlich unterbrochen; kein Brief, kein Journal ist heute in Paris angelangt. Die Bahnverbindung mit Versailles aus dem rechten Seineufer ist unterbrochen. Es heißt, sämtliche Bahnverbindungen würden in Kürze unterbrochen. Alle Thore auf der Westseite von Paris sind heute geschlossen; man sagt, die Ursache zu dieser Maßregel sei die Ankunft von Truppen von Versailles in Neuilly.

Paris, 31. März, Abends. In Folge der ängstlichen Situation, die durch das Eingreifen der Commune in Privatverhältnisse hervorgerufen ist, erklärt die „Compagnie de Crédit Lyonnais“, daß sie ihr Bureau sperrt. Alle ebenso gefährdeten Banken dürften heute diesem Beispiele folgen.

Paris, 31. März. Der „Agence Havas“ zufolge beabsichtigt die Commune bezüglich der Wechselverfallfrist soweit zu gehen, die Wechsel gänzlich zu annulliren.

Dieselbe Befürchtung herrsche bezüglich der Miethen.

Brüssel, 1. April. Eine Pariser Correspondenz der Independance dementirt das Gerücht der Desertion des 13. Regiments.

Florenz, 31. März. In mehreren italienischen Orten fanden Verhaftungen statt von französischen Emigranten der ausständischen Regierung in Paris. — Der Kronprinz Humbert kommt Samstag hier an. — Das Panzergeschwader bleibt noch armirt.

Bukarest, 26. März. Die Krisis dauert noch immer fort. Die gestrige Kammer Sitzung war überaus stürmisch, entschied aber gar nichts. Das neue Ministerium wurde lebhaft angegriffen, und von dem Deputirten Fleva sogar der Antrag gestellt: die Kammer möge erklären, daß sie kein Vertrauen zu dem Ministerium habe, weil es aus einer ministerlosen Zeit hervorgegangen, welche auf Verlangen eines fremden Consuls entstanden sei. Abgestimmt wurde über diesen Antrag noch nicht. Mit Ausnahme der beiden Reden der Minister Catargiu und Costasoru, welche zur Entracht und Mäßigung mahnten, weil die ganze Zukunft Rumäniens von der Haltung der Kammer abhängt, wurde die Sitzung mit Schreien, Toben und Schimpfen ausgefüllt. Nicht nur die Nothen, sondern auch die sogenannten Independenten erklärten sich gegen das neue Cabinet. Ioan Bratianu versprach für die nächste Sitzung eine lange Rede. Wenn in dieser Sitzung die Kammer das von Fleva beantragte Mißtrauensvotum annimmt, so stehen wir dem Chaos gegenüber. Ein Ministerium der Nothen und Independents wird der Fürst nicht annehmen wollen. Die Kammer auflösen, solange die Finanzgesetze nicht erledigt sind, geht nicht gut an, denn die neue Regierung hat die Cassen vollkommen leer vorgefunden. Auf Soldaten und Beamte ist um so weniger Verlaß als sie schon seit Monaten nicht gezahlt worden sind und viele geradezu hungern. Einem einzigen Regiment allein schuldet die Staatskasse 80,000 Lei. Die öffentliche Ordnung in der Hauptstadt ist übrigens seither nicht mehr gestört worden.

London, 31. März. Sitzung des Unterhauses. Cochrane beantragte die Regierung anzuweisen, eine Milde rung der Friedensbedingungen für Frankreich auszuwirken, da dieselben sehr hart seien. England habe durch seine bisherige Haltung nur Sympathien verloren, ohne die Freundschaft irgend einer Macht gewonnen zu haben. Hoare unterstützte den Antrag. Gladstone erwiderte, die Regierung sei keineswegs gleichgültig gegen Frankreich, man habe aber in England erkannt, daß die Kriegserklärung von Seiten Frankreichs eine Ungerechtigkeit war; außerdem sei England mit Deutschland innig befreundet gewesen. England habe strengste Neutralität beobachtet; es habe die Einigung und Kräftigung Deutschlands mit herzlicher Theilnahme verfolgt, trotz der unliebsamen Erinnerung an die dänische Contraverse und den Benedetti'schen Tractat. England sei auf Frankreichs Erfuchen bestrebt gewesen, mildere Friedensbedingungen zu erwirken, was ihm auch theilweise gelungen sei. Man möge nicht durch einen derartigen Beschluß die Regierung binden. Hierauf zieht Cochrane seineit

Antrag zurück. — Das Oberhaus hat seine Sitzungen bis zum 28. April vertagt.

London, 1. April. Eine Depesche des „Daily Telegraph“ vom 31. März meldet: Das 13. Versailler Linienregiment desertirte insgesammt nach Paris. — Eine Depesche der Daily News vom 31. März: Die Pariser Commune erprekte eine Geldanleihe von fünf Versicherungsgesellschaften. Die englische Postverbindung nach Paris ist eingestellt.

Unterhaltendes.

Aus der Franzosenzeit.

Erzählung nach wirklichen Begebenheiten

von
Karl Seifart.
(Fortsetzung.)

Den schönen Kopf, aus dessen edlen männlichen Gesichtszügen tief schwarze Augen wie lebendig hervorstrahlten, deckte der geschmackvolle Helm mit der Bärenfellkraupe, von einem rothen Federbusch überwältigt, die Brust umschloß ein Harnisch von Kupfer mit glänzender Stahlplatte.

Ich verwandte kein Auge von dem schönen Bilde.

Der Alte weidete sich lächelnd an meiner Ueberraschung und Verwunderung und erläuterte dann ganz unaufgefordert: „Ja, das ist er, wie er lebte und lebte, Monsieur Viktor Dubois; ich sehe ihn noch in voller Kraft vor mir auf seinem prächtigen Apfelschimmel, er war Rittmeister, oder, wie's die Franzosen nannten: Capitaine de cavalerie.“ — Ich rückte ganz erfüllt von der Entdeckung des Bildes zwei Stühle dem Tische und den Kerzen nach, lehnte Melanie's Bild neben das des Capitäns an Stuhllehnen, ließ das mögliche günstige Licht darauf fallen und jektete mich erwartungsvoll dem Alten gegenüber. Dieser begann, ohne daß ich meine Aufforderung zum Erzählen zu wiederholen nöthig gehabt hätte, in seiner schlichten Weise wie folgt:

„Ja lieber Herr, keiner hier im Orte weiß so genau wie ich, wie es um jene beiden guten Menschen dort stand und was sie erlebt und erlitten. Es war gerade auf den Tag, als man den Antritt des neuen Jahrhunderts feierte, und eben nach dem Gottesdienst, als hier eine schwer mit Koffern und Kasten besetzte Equipage vorfuhr, der man es ansah, daß sie eine weite Reise gemacht haben müsse. Ich sah es noch wie heute, denn ich war damals schon ein

straffer Bursche und griff tüchtig mit zu hier im Hause, worin damals mein Bruder die Wirthschaft betrieb. So sprang ich in den Kutschenschlag, um den Herrschaften beim Aussteigen zu helfen; der Kutscher der zugleich Bedienter war, machte sich etwas langsam vom Boocke herunter, und so stützte sich denn der alte weißbärtige Herr, welcher im Wagen saß, auf meinen Arm und stieg aus.

Ich erschrad fast vor dem griesgrämigen, von Narben durchfurchten Gesicht des alten Herrn, dessen Vernehmen mich auch gleich belehrte, daß er keinen Spaß verstehe, denn kaum stand er auf der Straße, so witterte und fluchte er auch schon auf den Bedienten los, wie ich es in meinem Leben nicht gehdrt. Der Kerl sei schon auf der ganzen Reise ein Erzschlingel und das Brod nicht werth gewesen, schrie der alte Herr vor allen Leuten aus, und als der Bediente eine ganz bescheidene Entschuldigung anbringen wollte, hieb er gar nach ihm aus und gekehrte sich wie ein Döller.

Doch damit ich's kurz sage, der arme Johann wurde knall und fall fortgejagt, nachdem ihm sein Herr ein paar preussische Doppelfüchse vor die Füße geworfen. Drauf befahl der Herr, die Pferde zu pflegen, und ließ sich auf sein Zimmer führen, wo er sich einschloß.

„Da haben wir eine schöne Bescheerung“ sagte, sich hinter'm Ohr krähenb, mein Bruder, der sehr ängstlicher Natur war; Friedrich, Du mußt zusehen, wie Du mit dem alten Griesgram fertig wirst, mich ziehen keine vier Pferde zu ihm hinein, wenn er etwas befehlt.“

Unten in der Kutschertube saß der fortgejagte Johann und schien gar nicht betrübt zu sein, vielmehr ließ er's sich recht wohl schmecken und meinte, als wir ihm unser Bedauern ausdrückten, er sei froh, daß es so gekommen, mit dem alten Wüthe rich komme doch Niemand aus, der habe den leibhaftigen Teufel im Leibe; übrigens habe er ihm mit den beiden Doppelfriedrichs'ors viermal mehr gegeben, als sein rückständiger Lohn betrage. Es sei der Oberst von Dillfeld, habe schon im siebenjährigen Kriege gedient und sich nachher als alter Kerl wieder unter dem Herzog von Braunschweig mit den Franzosen herumgeschlagen, auf die er eine solche Wuth habe, daß er sie alle fressen möchte, wenn er nur könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Die neuesten Nachr. sind heute ausgeblieben.

Berlin, 1. April. In der heutigen Sitzung des Bundesraths, welcher der bayerische Staatsminister von Preshner präsidirte, wurde der Entwurf des Gesetzes wegen Reinigung des Elbes und Voithringens mit dem Deutschen Reich dem betreffenden Ausschuß überwiesen.

Paris, 31. März. Die Commune hat angeordnet, daß die Almoseniers in den Gefängnissen keine Messe lesen.

Wien, 1. April. Abgeordnetenhaus. Debatte über das Contingent. Der Antrag der Ausschußmehrheit auf Vertagung der Debatte bis zur Einbringung über staatsrechtlichen Regierungsvorlagen ist abgelehnt, dagegen der Lasser'sche Antrag auf Bewilligung der von der Regierung geforderten Recrutenziffer mit redactioneller Modification des Gesetzentwurfs angenommen worden. Schließlich wurde das ganze Gesetz mit allen vom Ausschuß beantragten Resolutionen in dritter Lesung angenommen.

Wien, 1. April. Die Porte hat dem Vernehmen nach ein bewaffnetes Einschreiten in Rumänien ihrerseits — wenn der Fortgang der Ereignisse es überhaupt erheischen sollte — von der gleichzeitigen Aufstellung eines österreichischen Truppenkorps an der rumänische Gränze abhängig gemacht.

Haller Getreide = Markt

vom Samstag den 1. April, 1871.

Kernen 6 fl. 52 kr., 6 fl. 34 kr., 5 fl. 30 kr., aufgeschl. 1 kr., Lager 788 Ctr., Schran-
Koggen (Lager 111 Ctr.) 5 fl. 30 kr., 5 fl. 20 kr., 5 fl. 12 kr., aufgeschl. 3 kr.
Gemischt 5 fl. 36 kr., 5 fl. 36 kr., 5 fl. 36 kr., aufgeschl. 7 kr., Lager 21 Ctr.
Haber (Lager 11 Ctr., Rest — Ctr.) 4 fl. 36 kr., 4 fl. 36 kr., 4 fl. 36 kr., abgeschl. 1 kr.
Gerste (Lager 14 Ctr., Rest 6 Ctr.) 5 fl. aufgeschl. 18 kr.
Weizen (Lager 68 Ctr., Rest — Ctr.) 5 fl. 48 kr., 5 fl. 18 kr., 5 fl. — kr. abge-
11 kr.

Dinseu 5 fl. — kr., 5 fl. — kr. 5 fl. —
kr., Lager 2 Ctr., Schrankeest 2 Ctr.,

Coursbericht. Frankfurt, 1. April.

Pistolen	9 44—46
ditto Doppelte	9 45—47
Preussische Friedrichs'or	9 58—59
Ducaten	5 37—39
20 Franken-Stücke	9 27½—28½
Russische Imperiales	9 45—47
Holländische Zehnaudenstücke	9 55—57

Bekanntmachungen.

Revier Niedersberg.

Holz-Verkauf.



1) Am Dienstag den 11. April aus dem mittleren und oberen Burgholz, Gläserwand, Reche:

1 Birke 14 C',
Nadelholzlangholz 38 Stück 1635 C',
Sagholz 39 Stück 2016 C';
2 Kl. Buchene Prügel, 4 Kl. bit-
tene und aspen Scheiter, 5 Kl.
ditto Prügel, 18 Kl. Nadelholz,
86 Kl. Anbruch, worunter viel
aspen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 7 Uhr im oberen Burgholz, zum Verkauf um 9 Uhr in der Rose in Oberndorf.

2) Am Mittwoch den 12. April aus Frohnhalde, Höferschlag, Schulzenbau, Somerrain, vordere Drehlade:

2 Kl. Buchen, 44 Kl. Nadelholz-
Scheiter, 119 Kl. Prügel und An-
bruch.

Zusammenkunft um 7 Uhr im Höferschlag, zum Verkauf um 9 Uhr in Zumhof.
3) Am Donnerstag den 13. April aus Farnhalde und Hohenstraße:

26 Kl. Nadelholzscheiter, 61 Kl.
Prügel und Anbruch;

Sodann wiederholt aus Bronngehren, Gaisgurgel:

69 Kl. Nadelholzscheiter, 24 Kl.

ditto Prügel.

Zusammenkunft um 7 Uhr in der Steinschramm, zum Verkauf um 9 Uhr im Adler in Unterschlechtbach.

Schorndorf den 25. März 1871.

A. Forkant.

Fischbach.

Gschwend.

Zwei Pferde:

eine hochtrachtige Fohlenstute und ein zweijähriges Füllen verkauft

Bierbrauer Wolt.

Schönste Bieser Saatgerste
verkauft

Bierbrauer Wolt.

Enderbach
Gemeindebezirks Pfahlbrunn.

Fahrniß-Verkauf.

Am Gründonnerstag den 6. April d. Js.

Nachmittags 1 Uhr



kommt in der Wohnung des Heinrich Kolb die hinterlassene Fahrniß der + Christian Mäier's Wittve gegen baare Bezahlung zur öffentlichen Versteigerung, und zwar:

Bücher, 3 Betten, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, Faß- und Band-, sowie Feld- und Hand-Geschir und sonstiger allgemeine Hausrath.

Den 29. März 1871.

Waisengericht.

Vorstand: Schultheiß **Wöflner.**

Waltersberg

Gemeindebezirks Murrhardt.

Hofguts-Verkauf.



Karl Kübler, Hofgutsbesitzer hier, verkauft Familienerbtheile halber sein besitzendes Hofgut, bestehend in:

- der Hälfte an Einem geräumigen, doppelten, gut eingerichteten Wohnhaus,
- Einer größeren Scheuer,
- Einem Schafhaus,
- Einem Wasch- und Badhaus,
- 1/2 Morg. Garten und Land,
- 2 1/2 Morg. Acker, theilweise mit Obstbäumen,
- 22 " Wiesen, theilweise Baumwiesen,
- 5 1/2 " Waldungen.

Das Hofgut an Feld und Wald ist ziemlich arrondirt von den Gebäuden an fortlaufend, günstig und freundlich gelegen, wie in der Umgegend kaum ein zweites.

Die Güter sind von guter Boden-Beschaffenheit und in gutem Stande; die Waldungen sind zum größeren Theil Nadelholzbestand und haubar; dieselben haben noch ziemlich viel stärkeres Langholz. Die Holzabfuhr aus denselben ist günstig.

Zur Kaufsverhandlung ist Tagfahrt auf

Montag den 17. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

bestimmt und werden Kaufsliebhaber hiezu auf das Rathhaus in Murrhardt mit dem Bemerkten eingeladen, daß das Gut täglich eingesehen und mit dem Eigenthümer auch vorher schon ein Kauf abgeschlossen werden kann.

Vieh, Schiff und Geschir kann auch gleichzeitig erworben werden.

Den 1. April 1871.

Rathsschreiberei.

Gebenweiler.

Tanz-Unterhaltung.

Am Ostermontag hält der Unterzeichnete bei guten Getränken und warmen und kalten Speisen gutbesetzte Tanzmusik, wozu höflich einladet

Möck zur Linde.

Murrhardt.

Strohhiite in großer Auswahl

für Kinder, Mädchen und Frauen, Knaben und Herrn von 15 kr. an per Stück bei

Albert Böhringer.

Welzheim.

15 Centner **Heu und Stroh** und ungefähr 30 Emri schöne **Kartoffeln** hat zu verkaufen

G. Schallenmüller,
Buchbinder.

Welzheim.

Von jetzt an über die Charwoche **frischgewässerte Stockfische** sowie beste **Säringe.**

Kaufmann Tag.

Gschwend.

Feile Wohnungen.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, seinen käuflich erworbenen Hausantheil an der Welzheimer Straße unter der Hand zu verkaufen; derselbe umfaßt 3 geräumige und gut eingerichtete Wohnungen, von denen sich die erste mit einer Werkstätte, Baden, Wohn- und Schlafzimmer, Küche und Dachkammer zc. besonders auszeichnet und einem Handwerksmann hauptsächlich empfohlen werden

Redaktion Druck und Verlag von C. L. Verleger.

kann; die beiden anderen Logien sind ebenfalls zweckmäßig eingerichtet und eignen sich sehr gut für kleinere Familien.

Alle 3 Logien haben Antheil an einem gewölbten Keller, Backofen, Brunnen und einer sehr großen Hofrath.

Die Gebaulichkeit kann täglich eingesehen und ein Kauf unter günstigen Zahlungsbedingungen mit mir abgeschlossen werden.

Gottlieb Frank,
Maurermeister.

Welzheim.

Für die

Blaubeurer Rasenbleiche

nimmt Bleichgegenstände in Empfang
Wilhelm Lohss.

Killenhof.

Offene Lehrstelle.

Für einen jungen Burschen, der das Schneidergewerbe erlernen will, ist eine gute Lehrstelle offen bei

Gottlieb Eisenmann.

Welzheim.

Ein Quantum gutes

Heu und Stroh,

wobei auch **Kleeheu**, hat zu verkaufen

L. Schmid,

früher Kronenwirth.

Gschwend. Sehr schönen

Saat-Moggen,

sowie ein neues **Bernerwägle** und einen neuen einspännigen eisernen **Leiterwagen** hat zu verkaufen

Baumann zum Engel.

Welzheim.



Ein zur Deconomie und starken Zug sehr brauchbares Pferd, Fuchsstute, 12 Jahre alt, verkauft, und wird auf guten Platz besonders Rücksicht genommen

Postverwalter **Fritz**

Welzheim.

Unterrichts-Anerbieten.

Zu billigen Privatstunden im Lateinischen und in allen Realien, sowie zu Uebersetzungen in neueren Sprachen erkläre ich mich hiemit wieder bereit.

Reallehrer **Benignus.**

Miffdorf.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, der die Hafnererei erlernen will, findet ohne Lehrgeld eine Lehrstelle bei

Gottfried Schöffel.

Knecht-Gesuch.

Ein ordentlicher Ochsenknecht findet sogleich eine Stelle bei

Christian Schwarz, Gutsbesitzer
in Pfahlbrunn.